

MARCO TENTORI MONTALTO

UNTERSCHRIFT UND DATIERUNG DES EPIGRAMMS  
DES HYSSALDOMOS AUS MYLASA (MAREK-ZINGG 2018)

aus: Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik 212 (2019) 76–82

© Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn

UNTERSCHRIFT UND DATIERUNG DES EPIGRAMMS  
DES HYSSALDOMOS AUS MYLASA (MAREK–ZINGG 2018)\*

Im September 2014 wurde die mit einem bemerkenswerten Epigramm versehene Stele aus Marmor im Zentrum von Mylasa als zweitunterste Stufe einer Treppe des Podiums gefunden, das unmittelbar südlich des seit 2010 ausgegrabenen sogenannten Hekatomnidengrabes liegt.<sup>1</sup> Leider ist der Anfang des Epigramms verloren und von V. 1–83 lediglich die Hälfte vorhanden. Das Epigramm besteht aus mindestens 123 Versen und aus den zwei Zeilen mit der Unterschrift des Dichters Hyssaldomos. Insofern handelt es sich um eines der längsten Steinepigramme, genauer gesagt um das zweitlängste nach dem aus 170 Zeilen bestehenden Isishymnos aus Andros aus dem 1. Jh. v. Chr.<sup>2</sup> Die Verse sind katalektische trochäische Tetrameter mit einem Spondeus im ersten Sitz des letzten μέτρον, die auch Hink-Trochäen bzw. Skazonten genannt werden können.<sup>3</sup> Der Dialekt ist ionisch-episch mit seltenen attischen Formen.<sup>4</sup> Die Buchstabenform sowie der enge Vergleich mit zwei Inschriften aus Mylasa veranlassten die Erstedatoren, die Versinschrift auf das Ende des 3. oder auf den Anfang des 2. Jh. v. Chr. zu datieren.<sup>5</sup>

Der Aufsatz zielt auf eine vertiefte Untersuchung der Prosopographie des Hyssaldomos ab, die einen genaueren Datierungsvorschlag der Versinschrift ermöglicht. Wichtige Hinweise dazu kann die Unterschrift bieten, deren Text und Übersetzung bis auf eine Besonderheit in V. 120 gemäß den Erstedatoren wiedergegeben wird:<sup>6</sup>

Marek–Zingg 2018, Z. 119–123:

κάμῃ τὸν Μουσέων ἀοιδὸν ἐσθλὸν ἐμ μέτρῳ παν[τὶ]  
σῶιζε, ἄναξ, εἴλαος ἀεὶ σὺν τέκνοισιν ἠδὲ ὄλβῳ  
τὴν ἀγήρατον παρ' ἀνδρῶν δόξαν ἐξ στίχων αὖξων.  
Ἵσσάλδωμος Εἰρηναίου ἐποίησεν  
τὸ πόημα.

\* Ich bin Walter Ameling und Gregor Staab für wichtige Ratschläge zu diesem Thema sowie für den wissenschaftlichen Austausch während meines Forschungsaufenthalts als Stipendiat der Alfried Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung an der Universität zu Köln (04.2017–03.2019) sehr dankbar.

<sup>1</sup> Vgl. Marek–Zingg 2018, pp. 1–2. Die Maße der Stele sind: H. 2,25 m; B. 0,51 m; D. 0,18 m. Die Buchstaben sind zwischen 0,01 und 0,018 m hoch. Für die ausführliche Beschreibung und den langen Text des Epigramms wird auf dessen erste Edition verwiesen.

<sup>2</sup> Zum Isishymnos vgl. Peek 1930. Der Paian des Philodamos (Delphi, vor 339 v. Chr.) besteht aus 102 – aber ursprünglich aus 156 – Versen: vgl. Furley–Bremer 2001, Nr. 2, 5; Neumann–Hartmann 2004. Marek–Zingg 2018, pp. 68–69 listen noch 5 Epigramme auf, die aus mehr als 60 Versen bestehen.

<sup>3</sup> Marek–Zingg 2018, pp. 11–12 bemerken, dass, während die katalektischen trochäischen Tetrameter durch etwa zehn Inschriften belegt sind, die Variante der Hink-Trochäen, bekannt durch Hippon., fr. 120–125, 127 West, *IEG*<sup>2</sup> und Anan., fr. 5 West, *IEG*<sup>2</sup>, lediglich durch das zweiversige Steinepigramm Merkelbach–Stauber, *SGO* I 05/01/48 (Smyrna, 3. Jh. v. Chr.) belegt ist.

<sup>4</sup> Marek–Zingg 2018, p. 1.

<sup>5</sup> Marek–Zingg 2018, pp. 8–9 vergleichen die Form der Buchstaben mit jener der Weihung an Sarapis und Isis für Attalos, den Bruder des Königs Eumenes II. von Pergamon (Marek–Zingg 2018, pp. 178–180, Nr. 23 [Mylasa, 190–160 v. Chr.]) und mit derjenigen des Briefes von Olympichos (Carless Unwin–Henry 2016 [Labraunda, 2. Hälfte 3. Jh. v. Chr.]). Für die Datierung und die Prosopographie ersterer Inschrift vgl. zuletzt Blümel 2018, p. 40.

<sup>6</sup> In V. 120 vermuten Marek–Zingg 2018, p. 15 einen Fehler des Steinmetzen und emendieren daher ἀεὶ in α(ι)εἶ. Da das *Alpha* von ἀεὶ nur im attischen Dialekt lang ist, während es ansonsten im ionisch-epischen Dialekt kurz hätte sein müssen, setzen die Erstedatoren einen Schreiberfehler anstatt eines Dialektwechsels voraus. In Bezug auf die Versinschriften würde ich aber umgekehrt argumentieren, sodass es sich um keinen Fehler des Steinmetzen handeln kann: Man findet ἀεὶ mit kurzem *Alpha* in attischen Versinschriften (vgl. *IG* I<sup>3</sup> 1295bis, V. 3, aus Athen, 420–410 v. Chr.) sowie ἀεὶ mit langem *Alpha* auch außerhalb von Attika, wie z.B. in *GVI* 1545 = *ISmyrn.* 549, V. 5 (Smyrna, 1.–2. Jh. n. Chr.).

„Und auch mich, den Sänger der Musen, gewandt in jedem Versmaß, bewahre, Herr, stets gnädig zusammen mit Kindern und Besitz, indem Du den bei Menschen nicht alternden Ruhm aus Versen förderst. Das Gedicht hat Hyssaldomos, Sohn des Eirenaios, gemacht.“

Es handelt sich um eine der wenigen Dichtersignaturen auf einem Steinepigramm in der hellenistischen Zeit. Marek–Zingg (2018, pp. 65–66) verweisen lediglich auf zwei hellenistische Beispiele:<sup>7</sup> die prosaische Signatur des Dichters Maiistas und die metrische Unterschrift des Dichters Nikiades.<sup>8</sup> Es können daneben jedoch noch weitere hellenistische Beispiele genannt werden: die Prosaunterschriften des Herodes<sup>9</sup> und die Versunterschrift des Sarapion,<sup>10</sup> die als Grabepigramme in Santin 2009 gesammelt worden sind,<sup>11</sup> sowie vier Prosaunterschriften in Steinepigrammen aus Thessalien.<sup>12</sup> Wie der Vergleich mit der Unterschrift des Herodes zeigt,<sup>13</sup> ist ebenfalls für den Dichter Hyssaldomos Ruhm und eine hohe soziale Stellung der Auftraggeber und des Dichters anzunehmen.<sup>14</sup> Die Fähigkeit des letzteren wird durch den Ausdruck ἐμ μέτρῳ παν[τί] in V. 119 betont, mit dem unter anderem das elaborierte metrische Schema gemeint sein soll.<sup>15</sup>

Obleich die Erstedatoren (Marek–Zingg 2018, pp. 64–65, 116) die Aussage vorsichtig formulieren, ist der Dichter unseres Epigramms gewiss als Ὑσσάλδωμος Εἰρηναίου zu identifizieren, welcher im Friedensvertrag zwischen Milet und Magnesia am Mäander, *I.Milet* I<sup>3</sup> 148, Z. 15 (196 oder 185–180 v. Chr.), genannt wird.<sup>16</sup> Es bleibt unsicher, ob dieser Hyssaldomos und die anderen zwei Botschafter aus Mylasa oder aus Iasos kommen, was von der Ergänzung der Lücke am Ende von Z. 13, [Μυλασ]έων oder [Ἰαλσ]έων, abhängt. Die erste Möglichkeit scheint durch die Herkunft unseres Epigramms aus Mylasa gestützt zu werden, widerspricht jedoch der von Crowther 1995 vorgeschlagenen Prosopographie des ersten Botschafters,

<sup>7</sup> Marek–Zingg 2018 erwähnen vor der hellenistischen Zeit einzig die Unterschrift des Symmachos in seinem Gedicht auf der Basis der Statue des Dynasten Arbinas (Merkelbach–Stauber, *SGO* IV 17/10/03, V. 18–19 [Xanthos, bald nach 400 v. Chr.]) sowie zwei kaiserzeitliche Unterschriften des Q. Sulpicius Maximus und des Dionysios Magnes (Kaibel, *EG* 618 [Rom, Porta Salaria] und Kaibel, *EG* 218 = Santin 2009, pp. 209–222, Nr. 5 [Herkunft unbekannt, vermutlich Paros]).

<sup>8</sup> Erstere befindet sich vor der Sarapisaretalogie in Engelmann 1975, Z. 29 (Delos, 3. Jh. v. Chr.), zweite am Schluss des Hymnos an Artemis Polos in Furley–Bremer 2001, 12.5, V. 23–24 (Paros, 2. Jh. v. Chr.).

<sup>9</sup> Von den sechs Epigrammen Santin 2009, pp. 171–197, Nr. 1, I–VI (Apollinopolis Magna, 2. Hälfte 2. Jh. v. Chr., wahrscheinlich 145–116 v. Chr. in der Zeit des Ptolemaios VIII. Euergetes II.) tragen die ersten drei die Unterschrift des Herodes (Nr. 1, I–III = *GVI* 1150–1152), die übrigen sind ihm zugeschrieben (Nr. 1, IV = *GVI* 1138; Nr. 1, V = *GVI* 1302; Nr. 1, VI = *GVI* 1990). *GVI* 1151 ist das Grabepigramm für den Anführer Apollonios, den Sohn des Ptolemaios, *GVI* 1150 ist das für seine Mutter Aphrodisia, die Frau des Ptolemaios, und *GVI* 1152 das für einen anderen Apollonios, wahrscheinlich den Bruder des Ptolemaios und somit den Onkel des Anführers Apollonios.

<sup>10</sup> *GVI* 662 = Santin 2009, pp. 273–275, Nr. 25 (Rheneia, Ende 2. – Anfang 1. Jh. v. Chr.).

<sup>11</sup> In Santin 2009 finden sich insgesamt 32 Dichtersignaturen in griechischen Grabepigrammen, von denen neben den zwei hellenistischen noch 30 auf den Zeitraum zwischen dem 1. Jh. v. bzw. 1. Jh. n. Chr. und dem 4. Jh. n. Chr. zu datieren sind.

<sup>12</sup> *IG* IX 2, 637 (Larisa, 3. Jh. v. Chr.), *SEG* 64, 504 (Larisa, Mitte 3. Jh. v. Chr.), *SEG* 64, 505 (Larisa, Ende 1. Jh. v. Chr.) und *ISE*, II, p. 74 = *SEG* 64, 514 (Tatari, Phalanna bzw. Larisa, Mitte 3. Jh. v. Chr.). Für ersteres Epigramm vgl. *SEG* 64, 485, während letzteres Weiheepigramm von dem Dichter Aphthonetos, wohl demselben wie in *SEG* 64, 504, unterschrieben wurde, wobei es auf demselben Monument wie *IG* IX 2, 1233 (Phalanna, 3. Jh. v. Chr.) eingemeißelt sein könnte (vgl. *SEG* 27, 219).

<sup>13</sup> Grabepigramme tragen normalerweise keine Dichtersignatur, außer es handelt sich um Mitglieder angesehener Familien in der Kaiserzeit. Vgl. Staab 2018, pp. 30–31, Anm. 87–88, der deswegen die von Herodes gedichteten Grabepigramme als einen Sonderfall betrachtet. Das Epigramm von Sarapion, *GVI* 662 = Santin 2009, pp. 273–275, Nr. 25 (Rheneia, 2.–1. Jh. v. Chr.), in dem das seinen Namen bildende Akrostichon vermutlich als Dichtersignatur ausgelegt werden sollte, gehört hingegen zur Gattung der Signaturen der Dichter, die gleichzeitig auch Angehörige sind.

<sup>14</sup> Staab 2018, pp. 20–21, Anm. 49 berücksichtigt schon das damals noch unveröffentlichte Epigramm des Hyssaldomos und nennt andere Vergleiche für Dichtersignaturen, von denen diejenigen aus dem 4. Jh. v. Chr. und der Kaiserzeit hier nicht weiter behandelt werden.

<sup>15</sup> Die Klausel ἐμ μέτρῳ παν[τί] entspricht ἐλεγίῃα in Merkelbach–Stauber, *SGO* IV 17/10/03, V. 18–19 (Xanthos, bald nach 400 v. Chr.): Σύμμαχος Εὐμήδεος Πελάανευς μάντις ἀ[μύμων] / δῶρον ἔτευξε ἐλεγίῃα Ἀρβίνοι εὐσυνέ[τῳ]ς. In derselben Edition wird diese metrische Unterschrift folgendermaßen übersetzt: „Symmachos der Sohn des Eumedes, der treffliche Seher aus Pellana, hat in kluger Weise für Arbinas dieses Gedicht in elegischen Distichen angefertigt.“

<sup>16</sup> *I.Milet* I<sup>3</sup> 148, Z. 13–15: [Μυλασ]έων Ἀπολλωνίου τοῦ Νυσίου, Ἰάσο[νος τοῦ Διονυσίου] | [Υ]σσάλδῳμου τοῦ Εἰρηναίου. Der Erstedator A. Rehm datiert auf das Jahr 196 v. Chr., während Errington 1989 die Datierung auf 185–180 v. Chr. vorschlägt. Erstere wurde von Wörrle 2004 unterstützt. Vgl. zuletzt Marek–Zingg 2018, p. 65 mit weiterer Literatur.

Apollonios, Sohn des Nysios. In der Tat taucht ein ἐπιστάτης und πρύτανις namens Ἀπολλώνιος Νυσίου τοῦ Ἀπολλωνίου in *SEG* 41, 930–931 (Iasos, 3.–2. Jh. v. Chr.) auf.<sup>17</sup> Die Unterschrift des Ὑσσάλδωμος Εἰρηναίου aus Mylasa und zwei Belege des Ἀπολλώνιος Νυσίου aus Iasos lassen offen, ob der Dichter aus Iasos stammt, wobei dies in der Unterschrift explizit gemacht worden wäre, oder ob der ἐπιστάτης und πρύτανις aus Iasos nicht der Botschafter von *I.Milet* I<sup>3</sup> 148 ist.<sup>18</sup> Sollte letzterer Fall zutreffen, wäre nicht nur Hyssaldomos, sondern auch der verbleibende Botschafter namens Iason ein Mylaseer. Während der Botschafter Ἰάσο[νος - ] in *I.Milet* I<sup>3</sup> 148, Z. 14, schon als Ἰάσο[νος τοῦ Διονυσίου] aus Mylasa ergänzt worden ist,<sup>19</sup> sollte er vielmehr als der zeitgenössische [Ἰά]σονος τῷ Διοτίμῳ, bezeugt in *I.Mylasa* 656, Z. 3, als Botschafter (der Asylie für Mylasa?), identifiziert und daher Ἰάσο[νος τοῦ Διοτίμου] in *I.Milet* I<sup>3</sup> 148, Z. 14, ergänzt werden.<sup>20</sup> Möglicherweise taucht dieselbe Person auch in einem anderen dieser Dekrete auf, *I.Mylasa* 655, Z. 4 ([Ἰ]άσονος τῷ [Διοτίμῳ]), in welchem die Ergänzung Διοτίμῳ bisher noch nicht berücksichtigt worden ist.<sup>21</sup> Die Zahlen sprechen ebenfalls nicht für Iasos, sondern für Mylasa: Der Name Ὑσσάλδωμος ist in Mylasa noch viermal durch Inschriften belegt, wozu noch die ähnlichen Formen Ὑσσάλλωμος und Ὑσσάδωμος kommen,<sup>22</sup> auch Εἰρηναῖος findet sich mindestens noch 36-mal.<sup>23</sup> Dass der einzige Nachweis des Namens (Ὑσσάλδωμος) auf Iasos sicher nicht mit unserem Dichter identifizierbar ist, deutet der Vatername Antigonos an.<sup>24</sup> Ansonsten ist der Name in Karien nur noch zweimal in Kaunos zu finden.<sup>25</sup>

Abgesehen von der Heimat des Ὑσσάλδωμος Εἰρηναίου, Iasos oder Mylasa, und unter Berücksichtigung z.B. einer doppelten Staatsangehörigkeit oder der Vertretung einer Aufgabe für eine andere Polis, verstärkt diese Identifikation die Tatsache, dass, wie die ersten Herausgeber beobachten (Marek–Zingg

<sup>17</sup> *SEG* 41, 930, Z. 4–8: Ἀπολλώνιος Νυσίου τοῦ | [[το]ῦ] Ἀπολλωνίου ἐπεστάται κατασταθεῖς | ὑπὸ Λαμπίτου τοῦ Μητροδώρου· πρυτάνεων | γνώμη Ἀπολλωνίου τοῦ Νυσίου τοῦ | Ἀπολλωνίου. *SEG* 41, 931, Z. 17–20: Ἀπολλώνιος Νυσίου τοῦ | [Ἀπολλ]ωνίου ἐπεστάται κατασταθεῖς ὑπὸ | [Λαμπί]του τοῦ [Μη]τροδώρου· πρυτάνεων | [γνώμη] Ἀπολλωνίου τοῦ Νυσίου τοῦ Ἀπολλωνίου.

<sup>18</sup> Crowther 1995, pp. 232–233 stützt sich für seine Identifikation auf die Seltenheit des Namens Nysios, der aber außerhalb von Iasos im 3. und 2. Jh. v. Chr. durchaus belegt ist: jeweils einmal in Rhodos, Delos, Ambrakia, Priene (*LGPN* I, III A, V A, s.v. Νύσιος) und, insbesondere, neben den 7 Belegen aus Iasos, auch einmal in Knidos und zweimal in Olymos (*LGPN* V B, s.v. Νύσιος).

<sup>19</sup> *I.Milet* I<sup>3</sup>, pp. 333, 346 aufgrund des Vertrags mit Mylasa *I.Milet* I<sup>3</sup> 146, A, Z. 4; B, Z. 90 (Milet, 209/208 v. Chr.). Der hier genannte Botschafter aus Mylasa, Διονύσιος Ἰάσονος τοῦ Διονυσίου, wäre laut Rehm der Vater oder der Sohn des Botschafters aus Mylasa im Friedensvertrag *I.Milet* I<sup>3</sup> 148, in dessen Z. 14 daher Ἰάσο[νος τοῦ Διονυσίου] ergänzt werden sollte. Zuletzt vertreten Descat–Pernin 2008 diese Hypothese aufgrund von *I.Mylasa* 215, Z. 2; 216, Z. 7 (παρὰ Ἰάσονος τοῦ Διονυσίου); 217B.

<sup>20</sup> Bei *I.Mylasa* 656 handelt es sich um eines der 23 Dekrete der kretischen Städte (daher im kretischen Dialekt verfasst), von denen keine Zeile vollständig erhalten ist (*I.Mylasa* 641–659 = Rigsby 1996, Nr. 187–205 sowie Rigsby 1996, Nr. 206–209). Blümel 2004, pp. 39–40 (*SEG* 49, 1433) veröffentlicht das Dekret *I.Mylasa* 657, das während des Abbaus eines Gebäudes wiederentdeckt wurde, mit neuen Lesarten. Es ist vermutlich diesen Dekreten die ebenfalls verstümmelte Inschrift *I.Mylasa* 720 hinzuzufügen, auch wenn sie im ionischen Dialekt verfasst ist. Während Blümel, *I.Mylasa* 720, allgemein aufgrund der Beziehung zu Kreta auf die anderen Dekrete verweist, berücksichtigt Rigsby 1996 dieses Fragment nicht. Die Ersteditoren, Doublet–Deschamps 1890, p. 620, Nr. 18 schließen trotz fehlender Elemente des kretischen Dialekts die Zugehörigkeit des Stückes zu den anderen Dekreten nicht aus, was richtig scheint, wie insbesondere Z. 4 ([ - ]τοῖς Κρησ[ί - ]) und Z. 10 (τὴν χώρα[v]) zeigen. Vgl. *I.Mylasa* 644, Z. 10 (τὰν χώραν).

<sup>21</sup> Rigsby 1996, Nr. 201–202. Vgl. auch Carless Unwin 2017, pp. 217–230 und Knäpper 2018, pp. 155–156.

<sup>22</sup> Vgl. *I.Mylasa* 812, Z. 7 (Olymos, in der Umgebung von Mylasa, nach 167 v. Chr.) sowie *SEG* XLVII 1607 (Mylasa, Kaiserzeit).

<sup>23</sup> Marek–Zingg 2018, pp. 64–66; *LGPN* V B, s.vv. Εἰρηναῖος, Ὑσσάλδωμος, Hyssaldomos, Vorfahre der Dynastie der Hekatomniden, also der Vater des Hekatomnos und Großvater des Mausolos, taucht in den folgenden Inschriften auf: *I.Mylasa* 4, Z. 2 (Anfang 4. Jh. v. Chr.), in der [Ὑσσ]άλδωμου zu ergänzen ist, und *I.Labr.* 27 (Anfang 4. Jh. v. Chr.), eine Weihgabe des Ἐκατόμνος Ὑσσαλδῶμου]. Später ist der Personennamen Hyssaldomos noch in Mylasa nachweisbar: Marek–Zingg 2018, pp. 153–154, B 11, Z. 1–3 (wahrscheinlich 20–10 v. Chr.); *I.Mylasa* 504, Z. 1 (1. Jh. n. Chr.); *I.Labr.* 72, Z. 4 (1. Jh. n. Chr.).

<sup>24</sup> *I.Iasos* 215, Z. 6–7 (ca. 121–107 v. Chr.): Ὑσσάλδωμος | Ἀντιγόνου. Im *LGPN* V B, s.v. Εἰρηναῖος ist dieser Name insgesamt 14-mal belegt, wobei Ὑσσάλδωμος Εἰρηναίου in *I.Milet* I<sup>3</sup> 148 als Iaseer berücksichtigt wird.

<sup>25</sup> Vgl. zwei Belege aus Karien, *LGPN* V B, s.v. Ὑσσάλδωμος, Nr. 4, 5 (Kaunos, 2. Hälfte 4. Jh. v. Chr.). Vgl. auch *I.Stratonikeia* 502, Z. 16 (Mitte 4. Jh. v. Chr.) und *SEG* LIV 1173 aus Tralles–Seleukeia (4. Jh. v. Chr.).

2018, p. 65), „die literarisch gebildete, intellektuelle Elite der hellenistischen Polisbürger ihrer Gemeinde in politischen Ämtern und diplomatischen Missionen diente“. Die politische Rolle der Dichter ist z.B. anhand der Fälle von Posidippos aus Pella und Aristodama aus Smyrna im hellenistischen Griechenland bekannt.<sup>26</sup> Man findet auch in der Gesandtschaft von Herodotos und Menekles aus Teos nach Knossos und Priansos (*IC* I, VIII 11; *IC* I, XXIV 1) einen Vergleich für den Einsatz von Dichtung durch die Botschafter. Konkret hatte Menekles in beiden Städten mit der Kithara die Kompositionen des Timotheos von Milet und Polyidos von Selymbria sowie der alten kretischen Dichter vorgespielt und ausschließlich in Priansos einen Zyklus von Geschichten über Kreta und die kretischen Götter und Helden vorgestellt.<sup>27</sup> Infolge dieser Botschaft erhalten die beiden zwar persönliche Ehre, aber, im Gegensatz zu den anderen von ihnen besuchten Städten, keine Asylie für Teos. Wie in diesen Dekreten in Teos wurde auch in zwei Dekreten in Mylasa die Gesandtschaft auf Kreta ähnlich von einer dichterischen und musikalischen Aufführung begleitet.<sup>28</sup> Die Erwähnung bei *I.Mylasa* 652, Z. 2, des kretischen Dichters und Musikers Thaletas (7. Jh. v. Chr.) und sehr wahrscheinlich, wie Chaniotis 1988 ergänzt, des Tänzers von Hyporchemata Zenon (5.–4. Jh. v. Chr.) deuten auf eine musikalische Performance der Botschafter hin,<sup>29</sup> die mindestens in der Verleihung der Proxenie (der Botschafter) resultiert.<sup>30</sup> Denn wenn nicht beide, so wurde zumindest Thaletas, dessen Name erneut in der sehr verstümmelten Inschrift *I.Mylasa* 653, Z. 8, auftaucht,<sup>31</sup> nicht nur zitiert, sondern seine Kompositionen wurden auch von den Botschaftern aufgeführt.<sup>32</sup> In den beiden Fällen von Teos und Mylasa wurde die diplomatische Beziehung nicht nur durch die musikalische Inszenierung, sondern auch durch das Anknüpfen an die lokalen Traditionen verstärkt.<sup>33</sup>

Auch wenn für einen Friedensvertrag wie *I.Milet* I<sup>3</sup> 148 der Einsatz von Dichtung, Geschichte und Musik nicht nötig war, wurden jedoch in unserem Epigramm einige Elemente der lokalen Geschichte eingearbeitet, deren Protagonist sehr wahrscheinlich ein gewisser Pytheas ist. Dieser ist die zweite und einzige andere in der Inschrift benannte Person (V. 30, 96, 103); man sollte aber wegen der Abwesenheit einschlägiger Indizien sowie der großen Verbreitung des Namens auf die Prosopographie verzichten. Der Versuch von Marek–Zingg (2018, pp. 131–136) überzeugt nicht, den Namen Pytheos des bekannten Architekten und Bildhauers des Maussoleion von Halikarnass, von Mausolos' Frau Artemisia 351/350 v. Chr. errichtet, in Pytheas zu emendieren und ihn mit der homonymen Person unseres Epigramms zu identifizieren. Andererseits gibt es keinen Hinweis darauf, dass Pytheas kein Zeitgenosse des Dichters und Bot-

<sup>26</sup> In *IG* IX 1<sup>2</sup>, 17, Z. 24–25 (Thermos, um 260 v. Chr.) nennt das Koinon den Dichter Posidippos aus Pella als πρόξενος. In *IG* IX 2, 62 vergibt die von den Ätolern kontrollierte Stadt Lamia im Jahr 218/217 v. Chr. Aristodama aus Smyrna öffentliche Ehren, wie z.B. Proxenie und Euergesie, da ihre Gedichte die ätolische Geschichte loben. Ähnliche Ehren wurden derselben Dichterin von der westlokrischen Stadt Chalaion zuteil, wie aus *FD* III 2, 145 ersichtlich wird. Vgl. zuletzt Cavalli 2010, pp. 424–428 für Posidippos und Rutherford 2009 für Aristodama; generell für die hellenistische Zeit zuletzt Hunter–Rutherford 2009, insbesondere Chaniotis 2009 und Petrovic 2009.

<sup>27</sup> *SGDI* 5186 = *IC* I, VIII 11, Z. 7–11 (Knossos). *SGDI* 5187 = *IC* I, XXIV 1, Z. 7–11 (Priansos): ἐπεδείξατο Μενεκλής μετὰ κιθάρας τὰ τε Τιμοθέου καὶ Πολυίδου καὶ τῶν ἀμῶν παλαιῶν ποιητῶν καλῶς καὶ πρεπόντως, εἰς(ή)νεγκε δὲ κύκλον ἰστορημέναν ὑπὲρ Κρήτας καὶ τῶν ἐν [Κρή]ται γειγονότων θεῶν τε καὶ ἥρώων.

<sup>28</sup> *SGDI* 5163; Chaniotis 1988.

<sup>29</sup> *I.Mylasa* 652, Z. 1–3: ἀξιολόγωμ ποιητῶν τε [- -] καὶ Θαλήτα τῷ Κρητῶς καὶ Ζήνωνος [- -] ἢ προξένος καὶ γένος αὐτῶν [- -]. Zum bei Artaxerxes II. tätigen Kreter Zenon vgl. Ktesias, *FGH Hist.* 388, F 31–32.

<sup>30</sup> Annehmbar ist, dass προξένος καὶ γένος und [α]ὐτός *I.Mylasa* 652–653 als Akkusativ Plural auf die zuvor genannten Dichter bezogen sind. Die verstümmelte Ehreninschrift des Kitharisten Leodamas, *SEG* 54, 1092 (Mylasa, hellenistisch), ist hingegen kaum mit der musikalischen Begleitung einer Botschaft in Bezug zu setzen, sondern vielmehr mit einem musikalischen ἀγών.

<sup>31</sup> *I.Mylasa* 653, Z. 7–9: [ἀξί]ολόγων ἢ [- -] καὶ Θαλήτα ἢ [- -] αὐτὸς καί. Da das erste Wort ein Genitiv Plural ist, wäre in Z. 8 [ποιητῶν - - καὶ Ζήνωνος] καὶ Θαλήτα oder in Z. 8–9 [ποιητῶν - -] καὶ Θαλήτα ἢ [τῷ Κρητῶς καὶ Ζήνωνος] zu erwarten.

<sup>32</sup> Vgl. Chaniotis 1988, p. 154, aber auch für Zenon ist eine Ausführung möglich. Chaniotis 1988, p. 155 behauptet: „So ist es denkbar, dass sich Zenon, so wie Thaletas, einen Namen nicht lediglich als Tänzer, sondern auch als Komponist von Hyporchemata gemacht hatte.“

<sup>33</sup> Unter Berücksichtigung auch der Historiker erwähnt Chaniotis 1988, p. 155, Anm. 5 weitere Beispiele, darunter folgende Inschrift aus Kreta: *IC* III, IV, 9 (Itanos, 112/111 v. Chr.).

schafters Hyssaldomos sein kann. Lokalgeschichte taucht in dem allerdings verstümmelten Epigramm lediglich in V. 84–94 auf.

Im Folgenden wird die zeitliche Einordnung des Epigramms durch die Befunde aus der Unterschrift rekonstruiert. Die geschichtliche Argumentation von Marek–Zingg (2018, pp. 115–118) berücksichtigt verschiedene Möglichkeiten, wobei sie aufgrund der Buchstabenform eine Datierung nach 150 v. Chr. ausschließen und als jüngste Gelegenheit den Aufstand von Mylasa gegen Rhodos im Jahr 167 v. Chr. vorschlagen.<sup>34</sup> Ich möchte hier nun durch paläographische Argumente eine weitere von den Herausgebern vorgeschlagene Möglichkeit unterstützen: die Datierung auf die Zeit des Friedensvertrags zwischen Milet und Magnesia *I.Milet* I<sup>3</sup> 148, in dem Hyssaldomos, der Sohn des Eirenaios, auftaucht. Neben dem Hinweis auf Hyssaldomos wird von den Ersteditoren angenommen, dass das Epigramm auf die Zeit des Eumenes II. (221–160 v. Chr.) datiert werden könnte, der in Mylasa durch eine Weihgabe für seinen Bruder Attalos nachgewiesen ist.<sup>35</sup> Die Erwähnung des ὄναξ (V. 42, 120) könnte auf den König bezogen werden, wobei die Versinschrift auch einen δαίμων (V. 95, 117) nennt, der eventuell auf eine Gottheit zu beziehen ist.<sup>36</sup> Auch wenn paläographische Argumente mit Vorsicht zu genießen sind, verstärken diese die Datierung der Versinschrift auf die Zeit des Dichters und Botschafters Hyssaldomos. Es wurde dabei noch nicht die Ähnlichkeit der Schrift des Epigramms und der Dekrete aus Mylasa bemerkt, die dazu führt, dass die Datierungen nicht weit voneinander abweichen sollten. Letztere wurden anhand der Buchstabenform auf die erste Hälfte des 2. Jh. v. Chr. datiert, bis die Analyse von Carless Unwin (2016; 2017, pp. 142–146) zwei Phasen zwischen dem Ende des 3. Jh. und dem Anfang des 2. Jh. v. Chr. nahelegte. Mit Ausnahme von *I.Mylasa* 655 und 657 scheinen alle Dekrete auf diese frühere Phase datierbar, da sie dieselben Buchstaben, insbesondere das *Alpha* mit geradem Horizontalstrich, das halbmondförmige *Phi* sowie das *Pi* mit Serifen zeigen. Der Horizontalstrich des *Alpha* ist hingegen in *I.Mylasa* 655 und 657 gebrochen, die externen Striche des *Sigma* sind immer parallel, und das *Pi* hat keine Serifen.<sup>37</sup> Da diese zwei Inschriften jünger sein dürften als die anderen der Sammlung, können mindestens zwei Steinmetze identifiziert werden. Dieser Eindruck wird dadurch verstärkt, dass in *I.Mylasa* 655, Z. 8 eine Erneuerung (ἀνανεώσα[σθαί]), womöglich der Freundschaft bzw. des damit verbundenen Rechts, erwähnt wird, ähnlich wie in den Asylie-Dekreten der kretischen Städte in Teos (vgl. oben), die dementsprechend von zwei Steinmetzen eingemeißelt scheinen: Der ersten von Apollodotos und Kolotas vertretenen Gesandtschaft von Teos nach Kreta folgte circa ein halbes Jahrhundert später eine zweite Gesandtschaft durch Herodotos und Menekles zum Ziel der Erneuerung der Asylie.<sup>38</sup> Der Zeitabstand zwischen den zwei Fassungen der Dekrete in Mylasa dürfte nicht groß sein, da im Epigramm Eigenschaften der beiden auftauchen: Das *Alpha* zeigt beide Formen des geraden und gebrochenen Horizontalstriches,<sup>39</sup> das *Pi* mit Serifen hat einen nach rechts herausragenden Horizontalstrich, das *Phi* zeigt meistens eine Halbmondform (z.B. V. 99, 101) und das *Sigma* parallele externe Striche. Um 180 v. Chr. beginnt in Mylasa der Übergang vom *Alpha* mit geradem Horizontalstrich zum gebrochenen.<sup>40</sup> Da unser Epigramm eine Übergangsphase der Form des *Alpha* zeigt, sollte es wie der Friedensvertrag *I.Milet* I<sup>3</sup> 148 auf die 90er oder 80er Jahre des 2. Jh. v. Chr. datiert werden. Umgekehrt bietet unser Epigramm einen Anhaltspunkt für beide Fassungen der Dekrete aus Mylasa, der gegen ihre frü-

<sup>34</sup> Plb. 21, 46, 4; Liv. 38, 39, 8.

<sup>35</sup> Marek–Zingg 2018, pp. 178–180, Nr. 23 (und p. 117 für mögliche Anspielungen auf Eumenes II.); Blümel 2018, p. 40 (vgl. oben, Anm. 5).

<sup>36</sup> Marek–Zingg 2018, pp. 54, 62–63, denen zufolge unter dem Wort δαίμων z.B. Zeus oder Artemis verstanden werden könnte.

<sup>37</sup> Der Bauch des *Phi* zeigt in *I.Mylasa* 657 zwei unterschiedliche Formen: in Z. 4 sichelförmig, in Z. 6 oval. Da in den anderen Dekreten der Bauch des *Phi* halbmondförmig ist, dürfte die Aussagekraft dieser Eigenschaft begrenzt sein.

<sup>38</sup> Rigsby 1996, Nr. 136–152 (erste Gesandtschaft durch Apollodotos und Kolotas) und 154–161 (zweite Gesandtschaft durch Herodotos und Menekles). Le Bas–Waddington 1870, II, p. 37 notieren, dass die Inschriften Nr. 75–82 (= Rigsby 1996, Nr. 154–159 + *IC* I, VIII 11; *IC* I, XXIV 1) anhand der Form der Buchstaben später als die Nr. 72–74 (= Rigsby 1996, Nr. 150–152) zu datieren sind, sodass mindestens zwei Steinmetze den zwei Gesandtschaften nach Kreta entsprechen.

<sup>39</sup> Vgl. die zwei Formen im Wort Ἀμυκλαίη[v] in V. 111.

<sup>40</sup> Vgl. Descat–Pernin 2008; Carless Unwin 2017.

here (217–205 v. Chr.)<sup>41</sup> oder spätere Datierung (167–156 v. Chr) spricht:<sup>42</sup> Nach Chaniotis 1996, pp. 42–45 wurden die Dekrete im Laufe der Kriege innerhalb von Kreta um 181 v. Chr. (Plb. 24, 3, 1) oder 174 v. Chr. (Liv. 41, 25, 7) beschlossen, als Mylasa vermutlich eine vermittelnde Rolle innehatte.<sup>43</sup>

Abschließend lässt sich festhalten, dass es nur durch die Zusammenschau der Hinweise möglich ist, Genauigkeit in der Datierung und der Prosopographie dieser Inschriften zu erzielen: Aus dem kürzlich von Marek–Zingg 2018 veröffentlichten Epigramm ist ein Hyssaldomos, Sohn des Eirenaios, bekannt, und zwar einer der drei Botschafter aus Mylasa oder Iasos aus dem Friedensvertrag *I.Milet* I<sup>3</sup> 148. Es liegt nahe, dass ein weiterer dieser Botschafter mit Iason, Sohn des Diotimos, der auch in den Dekreten mit den kretischen Städten in Mylasa (Rigsby 1996, Nr. 187–209) erwähnt wird, identifiziert werden kann. Gestärkt wird diese Identifikation dadurch, dass diese Reihe von Dekreten paläographisch auf die Zeit der Versinschrift von Hyssaldomos zu datieren ist.

### Bibliographie

- Blümel 2004: W. Blümel, Neue Inschriften aus Karien II: Mylasa und Umgebung, *EA* 37, 2004, pp. 1–42.  
 – 2018: W. Blümel, Zu den Inschriften der Uzunyuva-Grabung, *EA* 51, 2018, pp. 37–41.  
 Brulé 1978: P. Brulé, *La piraterie Crétoise hellénistique*, Paris 1978 (*Annales littéraires de l'Université de Besançon* 223).  
 Carless Unwin 2016: N. Carless Unwin, Mylasa and Kreta: the Context of the Mylasan 'Kretan Dossier', *REG* 118, 2, 2016, pp. 413–442.  
 – 2017: N. Carless Unwin, *Caria and Crete in Antiquity. Cultural Interaction between Anatolia and the Aegean*, Cambridge 2017.  
 Carless Unwin–Henry 2016: N. Carless Unwin, O. Henry, A New Olympichos Inscription from Labraunda: I. Labraunda 137\* (with an Appendix by R. van Bremen), *EA* 49, 2016, pp. 27–45.  
 Cavalli 2010: E. Cavalli, Ὠς ἀγαθῶν οὐκ ἀπόλωλε ἀρετά. Storia e gloria nell'età dei Diadochi, in C. Antonetti (ed.), *Lo spazio ionico e le comunità della Grecia nord-occidentale. Territorio, società, istituzioni. Atti del Convegno Internazionale (Venezia, 7–9 gennaio 2010)*, Pisa 2010, pp. 409–428.  
 Chaniotis 1988: A. Chaniotis, Als die Diplomaten noch tanzten und sangen: Zu zwei Dekreten kretischer Städte in Mylasa, *ZPE* 71, 1988, pp. 154–156.  
 – 1996: A. Chaniotis, *Die Verträge zwischen kretischen Städten in der hellenistischen Zeit*, Stuttgart 1996.  
 – 2009: A. Chaniotis, Travelling Memories in the Hellenistic World, in Hunter–Rutherford 2009, pp. 249–269.  
 – 2015: A. Chaniotis, Federalism on Crete: The Cretan Koinon and the *koinon* of the Oreioi, in H. Beck, P. Funke (eds.), *Federalism in Greek Antiquity*, Cambridge 2015, pp. 377–385.  
 Crowther 1995: Ch. V. Crowther, The Chronology of the Iasian Theatre Lists: Again, *Chiron* 25, 1995, pp. 225–234.  
 Descat–Pernin 2008: R. Descat, I. Pernin, Notes sur la chronologie et l'histoire des baux de Mylasa, in B. Virgilio (ed.), *Studi Ellenistici*, XX, Roma–Pisa 2008, pp. 285–314.

<sup>41</sup> Carless Unwin (2016; 2017) schlägt diese Datierung aller Dekrete außer *I.Mylasa* 655 und 657 vor. Um 217 v. Chr. wird Philipp V. zum προστάτης des kretischen Koinon ernannt und setzt Kreter als Söldner für seinen Karien-Feldzug der Jahre 201–197 ein. Die Erwähnung des Koinon schließt die Zeit des ersten kretischen Kriegs aus, weshalb Carless Unwin eine Datierung zwischen 217 und 205 annehmen muss, als Mylasa ihr zufolge die Asylie gegenüber der späteren Expansion Philipps V. in Karien anstrebte. Die Verbindung mit den Söldnern scheint aber geschwächt, da der Ausdruck [ἐ]ς τὸ ξενοτρόφιον (*I.Mylasa* 651, Z. 6) als Bewirtung der Botschafter zu verstehen ist (Doublet–Deschamps 1890, pp. 618–620, Nr. 17; *BE* 2017, Nr. 496), wie der Vergleich mit dem Dekret der Stadt Apollonia für die Asylie von Teos (Rigsby 1996, Nr. 147, Z. 10–11) bestätigt. Die Κρηταεῖς können auf keinen Fall mit den Söldnern gleichgesetzt werden: *SGDI* 5160; Chaniotis 2015, p. 379. Daher ist *I.Euromos* 108 (Euromos, 3. Jh. v. Chr.) für den Kreter (Κρής ἐξ Συβρίτιος) Euthybios, wohl einen Söldner während des Feldzuges Philipps V., hier ohne Relevanz.

<sup>42</sup> Wiemer (2002, pp. 349–351) nimmt an, dass ein *terminus post quem* für die Datierung der Dekrete aus Mylasa das Ende der rhodischen Herrschaft in Karien ist. Er schlägt vor, „daß vor dem 2. Kretischen Krieg in Karien ein direkter Interessenkonflikt zwischen dem kretischen Koinon und Rhodos bestand“.

<sup>43</sup> Vgl. Brulé 1978, pp. 74–75; Chaniotis 2015, pp. 381–382. Knäpper 2018, p. 155 folgt dieser Datierung, allerdings ohne die Studien von Carless Unwin zu erwähnen. Das für seine gute Beziehung zu Attalos I. in den Dekreten erwähnte kretische Koinon ist erst 197 v. Chr. wieder belegt (vgl. Anm. 41), und das Wort Κρηταεῖς taucht im Epigramm für Telemnastos *IG* IV<sup>2</sup> 1, 244, Z. 5 (Epidauros, ca. 192 v. Chr.) auf. 183 v. Chr. wurde die Stellung des Koinon im Vertrag mit Eumenes II. (*IC* IV 179) und in Folge eines Arbitratum von Rom zwischen Gortyn und Knossos gestärkt (Plb. 22, 15, 1–4). Das Koinon ist noch für die Schlacht bei Pydna belegt (vgl. Plb. 29, 10: πρὸς πάντας Κρηταεῖς) und verschwand um 169 v. Chr. kurz wegen eines Kriegs zwischen Gortyn und Knossos und länger nach dem Tod Ptolemaios' V. (145 v. Chr.).

- Doublet–Deschamps 1890: G. Doublet, G. Deschamps, Inscriptions de Carie, *BCH* 14, 1890, pp. 603–630.
- Engelmann 1975: H. Engelmann, *The Delian Aretalogy of Sarapis*, Leiden 1975.
- Errington 1989: R. Malcom Errington, The Peace Treaty between Miletus and Magnesia (I. Milet 148), *Chiron* 19, 1989, pp. 279–288.
- Furley–Bremer 2001: W. D. Furley, J. M. Bremer, *Greek Hymns. Selected Cult Songs from the Archaic to the Hellenistic Period*, Tübingen 2001.
- Hunter–Rutherford 2009: R. Hunter, I. Rutherford (eds.), *Wandering Poets in Ancient Greek Culture: Travel, Locality and Panhellenism*, Cambridge 2009.
- Knäpper 2018: K. Knäpper, *Hieros kai asylos. Territoriale Asylie im Hellenismus in ihrem historischen Kontext*, Stuttgart 2018.
- Le Bas–Waddington 1870: Ph. Le Bas, W. H. Waddington, *Voyage archéologique en Grèce et en Asie Mineure fait par ordre du gouvernement français pendant les années 1834 et 1844*, vol. III, 5 (*Inscriptions grecques et latines recueillies en Grèce et en Asie Mineure*), I–II, Paris 1870.
- Marek–Zingg 2018: Chr. Marek, E. Zingg, *Die Versinschrift des Hyssaldomos und die Inschriften von Uzunyuva (Milas/Mylasa)*, Bonn 2018.
- Neumann-Hartmann 2004: A. Neumann-Hartmann, Der Paian des Philodamos an Dionysos und der Ausbruch des 4. Heiligen Krieges, *MH* 61, 2004, pp. 9–31.
- Peek 1930: W. Peek, *Der Isishymnus aus Andros*, Berlin 1930.
- Petrovic 2009: A. Petrovic, Epigrammatic Contests, poeti vaganti and Local History, in Hunter–Rutherford 2009, pp. 195–216.
- Rigsby 1996: K. J. Rigsby, *Asyilia. Territorial Inviolability in the Hellenistic World*, Berkeley–Los Angeles–London 1996.
- Rutherford 2009: I. Rutherford, Aristodama and the Aetolians: An Itinerant Poetess and Her Agenda, in Hunter–Rutherford 2009, pp. 237–248.
- Santin 2009: E. Santin, *Autori di epigrammi sepolcrali greci su pietra. Firme di poeti occasionali e professionisti*, Roma 2009.
- Staab 2018: G. Staab, *Gebrochener Glanz. Klassische Tradition und Alltagswelt im Spiegel neuer und alter Grabepigramme des griechischen Ostens*, Berlin–Boston 2018.
- Wiemer 2002: H.-U. Wiemer, *Krieg, Handel und Piraterie. Untersuchungen zur Geschichte des hellenistischen Rhodos*, Berlin 2002.
- Wörrle 2004: M. Wörrle, Der Friede zwischen Milet und Magnesia. Methodische Probleme einer Communis opinio, *Chiron* 34, 2004, 45–57.

Marco Tentori Montalto, Universität zu Köln  
marco.tentorimontalto@uniurb.it